

WF

Sonder

4. August-Ausgabe **31**
1970
Preis 0,05 MOrgan der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernselekttronik

Der VEB Hochspannungsanlagenwerk Radebeul war Hauptzulieferer von Flachsteckhülsen für den VEB Kabelwerk Lausitz. Da erstgenannter Betrieb nicht qualitätsgerecht lieferte, hat der Werkteil Sonderfertigung die Produktion übernommen. Um einen reibungslosen Arbeitsablauf in der Fahrzeugindustrie zu gewährleisten, fertigen und liefern die Kollegen in Pankow Flachsteckhülsen in großer Stückzahl.



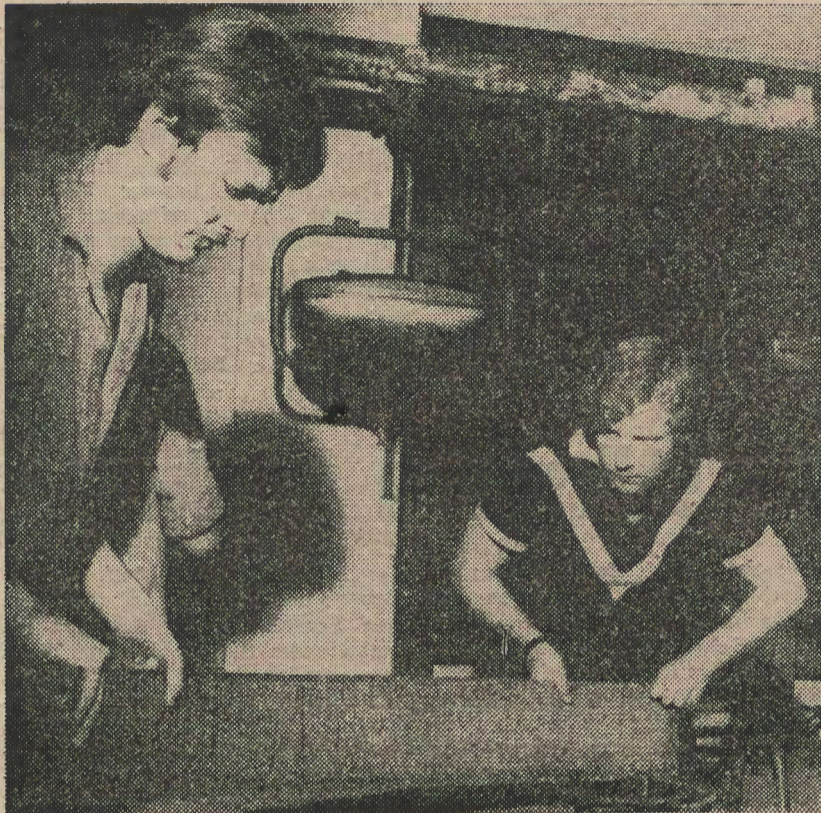
Am 17. August 1970 überreichte der Werkteilleiter Kollege Hartwig in einer Feierstunde die Qualifikationsnachweise an 24 Lehrgangsteilnehmer und würdigte ihre guten Lernergebnisse. Kollege Hartwig wies auf die Bedeutung einer höheren Qualifizierung der Werk-tätigen hin, die eine entscheidende Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.



Große Anstrengungen unternimmt auch das Kollektiv des Werkteiles Diode, um die Planaufgaben allseitig zu erfüllen. Die Kolleginnen der Plannargruppe und der Kontaktierung des Bereiches DS konnten per 15. August 1970 die bisher höchste Planerfüllung bei niedrigstem Ausschub in diesem Jahr erreichen. Diese Leistungen sollten Maßstab für die weitere Arbeit sein. Dazu wünschen wir viel Erfolg.



Ein Sonderwettbewerb zwischen den Kollegen der Hauptmechanik (TM 2 und TM 7) und dem Werkteil Bildröhre bewirkte, daß der Pumpautomat eine Woche vor dem eigentlichen Termin der Produktion übergeben werden konnte. Durch dieses Beispiel sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wurde eine Kapazität von 2000 Stück Bildröhren frei.



Wir blättern im Tagebuch des Kollektivs „Vorwärts“

Die Jugendfreunde Richard Paape (links) und Eberhard Sommer gehören mit zum Kollektiv „Vorwärts“ im Bereich Hauptmechanik, über das Sie einen ausführlichen Beitrag auf den Seiten 4 und 5 lesen können.

Richard Paape übernahm mit Klaus Fiedler den Auftrag, leistungsschwächeren Schülern der Patenklasse im Fach Mathematik zu helfen. Es macht ihm Spaß, wenn die Mädchen und Jungen mit Eifer bei der Sache sind. Außerdem arbeiten Richard Paape und Eberhard Sommer als Hauptfeuerwehrmänner bei der Freiwilligen Feuerwehr mit. Selbstverständlich sind sie auch Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wie alle Mitglieder der Brigade.

Brigade „Vietnam“, Werkteil Röhren, ruft auf zur Solidarität

Krankenwagen für Vietnam

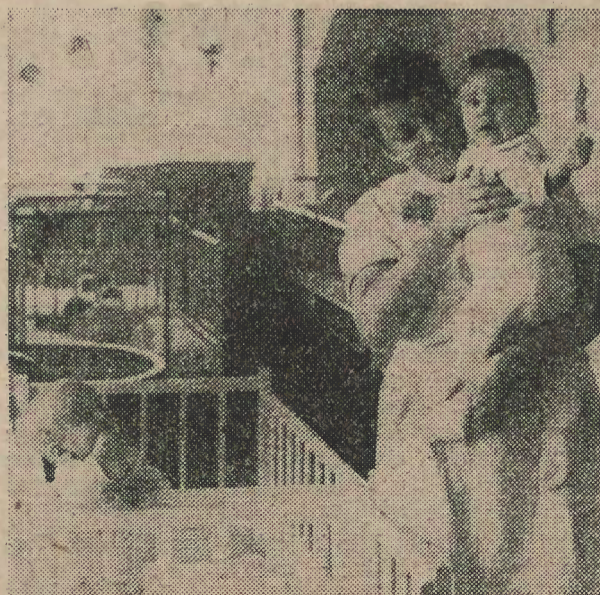
Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Vietnam“ rufen alle Brigaden im WF auf, sich an einer Sonderspendenaktion des Deutschen Roten Kreuzes zu beteiligen. Das Kollektiv aus dem Werkteil Röhren, das zum dritten Mal um den Staatstitel kämpft und für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb die Medaille erhielt, überweist eine Sonderspende in Höhe von 100,- Mark für das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung teilt dazu mit: Aus Anlaß des VII. Kongresses des Deutschen Roten Kreuzes findet eine Sonderspendenaktion statt. Wir wenden uns an alle Gewerkschaftsgruppen und sozialistischen Kollektive mit der Bitte, sich an dieser einmaligen Geldspende für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk zu beteiligen. Die Beträge werden in Sammel Listen erfaßt und sind umgehend bei der Kollegin Witt (Abteilung RV 3, Telefon 2032)

abzugeben. Sie werden an das Solidaritätskonto des DRK 777, Post-scheckamt Dresden, weitergeleitet.

Es ist vorgesehen, von dieser Spende zehn Krankenwagen zu kaufen, die der vietnamesischen Rotkreuz-Delegation auf dem DRK-Kongreß übergeben werden.

Die Gewerkschaftsgruppen und sozialistischen Kollektive erhalten die Sammel Listen von ihren AGL. Die Spendenaktion wird in der Zeit vom 24. August bis 20. September 1970 durchgeführt.



Unsere ganze Liebe und Fürsorge

gilt den Jüngsten in unserem sozialistischen Staat. Sie zu gesunden, lebensfrohen und friedliebenden kleinen Persönlichkeiten zu erziehen ist vornehmste Aufgabe eines jeden einzelnen.

Kollegin Hildegard Neumann, Leiterin des Kinderwochenheimes „Ethel und Julius Rosenberg“ betreut seit 17 Jahren Kinder von Kolleginnen und Kollegen, die in unserem Werk tätig sind. Als Säuglinge und „Krabbler“ kommen die Kinder hierher, wie der kleine Marko Frömberg (auf unserem Bild mit Heimleiterin Hildegard Neumann), dessen Vater seit fünf Jahren in TM 6 als Rohrleger beschäftigt ist.

Über die Aufgaben und Sorgen der Mitglieder der Heimkommission berichten wir in der nächsten Ausgabe.
Fotos: Gerhard Lange

In seinem Sinne handeln



Am 11. August 1970 schied unser Kollege Gerhard Emmrich auf tragische Weise aus dem Leben.

Wir verlieren mit ihm einen Menschen, der stets seine ganze Kraft den Aufgaben unseres Werkes gewidmet hat, der darüber hinaus den Kollegen seines Wirkungsbereiches durch ständige Arbeit am eigenen Wissen, durch seine Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit stets Vorbild war.

Kollege Gerhard Emmrich nahm nach Abschluß seines Studiums als Diplomphysiker im Dezember 1954 die Tätigkeit in unserem Werk auf. Er war maßgebend an den grundsätzlichen Entwicklungsarbeiten zu Problemen der Farbbildröhre beteiligt, die im WF seit dem Ende der fünfziger Jahre liefen. Unter seiner verantwortlichen Leitung wurden technologische Untersuchungen sowohl zum Komplex Farbbildröhre als auch zum Komplex Schwarz-Weiß-Bildröhre durchgeführt. In der Zeit von 1967 bis 1969 leistete Kollege Emmrich einen bedeutenden Beitrag zur Theorie der Dreistrahl-Gitterröhre.

Für diese Arbeiten erhielt er im Jahre 1968 die Auszeichnung als Aktivist. Er war Mitglied der Brigade „Paul Nipkow“, die zum 20. Jahrestag der DDR den Staats-

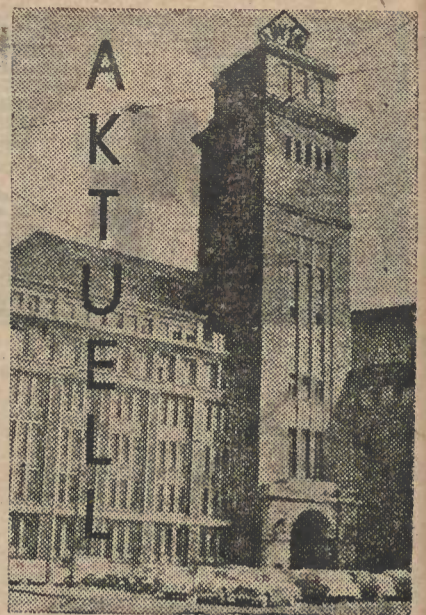
titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erkämpfte.

Nach der Übergabe neuer Aufgaben aus dem Halbleitersektor an den Bereich FT hatte sich Kollege Emmrich mit seinem Labor vorrangig Diffusionsproblemen zu widmen. Diese Aufgaben bearbeitete er mit der ihm eigenen Beharrlichkeit und Zuverlässigkeit.

In der Brigade „Max Born“, der er mit seinem Kollektiv angehörte, war Kollege Emmrich stets auch außerdienstlich aktiv. Brigadeveranstaltungen ohne ihn werden schwer vorstellbar sein.

Das Ableben unseres Kollegen Gerhard Emmrich reißt eine Lücke, die auf lange Zeit nicht zu schließen sein wird. Die Mitarbeiter des Bereiches FT werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bereich FT
Brigade „Max Born“



NEU in der BGL

Seit dem 1. September 1970 nimmt Genosse Siegfried Erunn, BGL-Vorsitzender, am einjährigen Lehrgang der Bezirkspartei-schule teil. Für diese Zeit übernimmt Kollegin Roswitha Saalfeld seine Funktion, und die Aufgaben des Stellvertreters übt Kollege Peter Mücke aus.

Ferienplatz frei

Eine kurzfristig zurückgegebene Ferienreise bietet die Möglichkeit, vom 14. bis 27. September 1970 einige Urlaubstage im schönen Polenztal zu verbringen. Im Heim steht ein Vierbettzimmer zur Verfügung.

Für hohe Sicherheit

Wie erreichen wir gemeinsam, daß Lodrian in unserem Werk seine Existenz verliert? An alle Brandschutzverantwortlichen und -helfer wenden wir uns mit der Bitte, in ihren Bereichen zu prüfen, wie es mit dem vorbeugenden und operativen Brandschutz steht. Gemeinsam wollen wir verhindern, daß bei Brandschutzkontrollen solche Unzulänglichkeiten zum Vorschein kommen, wie sie jetzt fast täglich unsere Presse veröffentlicht.

Alle Brandschutzverantwortlichen und -helfer sowie alle Mitarbeiter im VEB WF sollten darauf achten, daß die Brandschutzordnung durchgesetzt wird, und bei Fahrlässigkeiten energisch einschreiten.

Denkt daran: Es geht um das Verhindern von Bränden, das richtige Anwenden von Handfeuerlöschern und schnelles Alarmieren der Feuerwehr nach dem Grundsatz: „Die Sicherheit geht uns alle an!“

Ludwig, Brandschutzinspektion

Aus dem Haus der DSF

Zwei Veranstaltungen im Zentralen Haus der DSF, Unter den Linden, sind besonders jungen Eltern, aber auch allen Patenbrigaden zu empfehlen. Am Donnerstag, dem 3. September, beginnt um 19 Uhr im Eichensaal „Das pädagogische Gespräch“ zum Thema „Wenn ich erst zur Schule gehe...“. Anschließend Film: „Abe-Schützen“ und „Nach einem Jahr“.

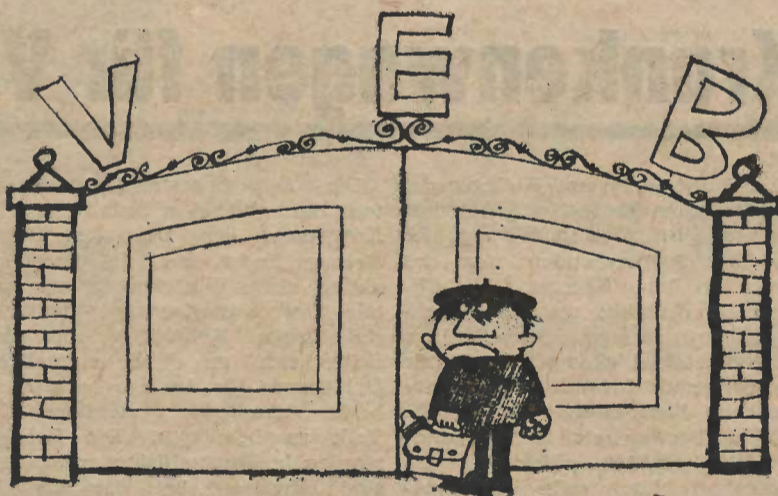
Am Donnerstag, dem 10. September, berichtet Richard Holzer, Mitglied der Widerstandsgruppe Herbert Baum, über „Berliner Antifaschisten im Kampf gegen Hitler“. Beginn 18 Uhr im Marmorsaal. Danach Film „Stärker als die Nacht“.

Information - ständige Sache

Sie merken sicher schon, daß wir in den letzten Monaten viele kritische Beiträge in „WF-Sender“ veröffentlichten, aber auch sehr sorgsam darauf achten, daß die Angesprochenen sie beantworten. Doch wir wissen auch, die Antwort ist nur die eine Seite, entscheidend ist das Verändern, das Beseitigen bestimmter Mißstände und Beachten der Hinweise unserer Kolleginnen und Kollegen. Dennoch brauchten viele Artikel gar nicht geschrieben zu werden, wenn das Informationssystem im Werk besser klappte. In fast jedem Diskussionsbeitrag auf der letzten Versammlung der Vertrauensleute Ende Juli kam das zum Ausdruck. Auch Genosse Hans-Joachim Dachs, AGL-Vorsitzender im Werkteil Bildröhre wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die Informationstätigkeit immer noch ein ungelöstes Problem ist. Er sagte: Die Aufgaben bei der Planerfüllung und im sozialistischen Wettbewerb sind nur in enger Ge-

meinschaftsarbeit zwischen den gesellschaftlichen Organisationen und den staatlichen Leitungen zu realisieren. Beide müssen einheitlich und gründlich informieren — jeden Werk-tätigen, jedes Arbeitskollektiv. Die AGL bemüht sich um eine kritische und lebendige Wettbewerbsatmosphäre. Das beginnt damit, daß in den Abteilungen und Bereichen die Planzahlen — Soll und Ist — öffentlich ausgewertet werden. Die AGL setzt sich weiter dafür ein, daß

der Informationsfluß BGL—AGL—Gruppe und der Rücklauf direkt aus den Beratungen der Brigaden ein einheitliches System bilden. Wenn wir nämlich jeden Werk-tätigen in die Planung und Leitung einbeziehen und die Schöpferkräfte freilegen wollen, dann ist die wichtigste Voraussetzung eine umfassende Information über das Geschehen im Werk und über die damit im Zusammenhang stehenden gesellschaftlichen Aufgaben.



„Verflixt noch mal, da hat mich die Leitung wieder nicht informiert. Heute ist doch Sonntag!“

Zeichnung: Schrader



Fehlerluchs als Puppenkünstler, das ist eine gute Idee. Selbstverständlich haben die „geistigen Väter“ des Fehlerluchses keine Einwände zur künstlerischen Geburt einer Fehlerluchs-Puppe. Im Gegenteil, wir sind für alle Anregungen und Vorschläge auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit dankbar.

Uns gefällt diese Idee

Im Arbeitsplan der Abteilung Produktionspropaganda ist noch für dieses Jahr etwas Ähnliches vorgesehen. Für besondere Leistungen im Rahmen des Systems der fehlerfreien Arbeit wird eine besonders originelle und sicher erstrebenswerte Form der Auszeichnung entworfen, eine Fehlerluchs-Figur.

Doch dazu einige wichtige Hinweise. Die Wiege unseres bekannten Fehlerluchs-Symbols stand in der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin. Das Symbol ist gegen Nachahmungen und Veränderungen gesetzlich geschützt.

Da beide Vorschläge eine Veränderung des Symbols fordern, müssen wir die Zustimmung der Fachschule einholen. Mit dem Beginn des

Herbstsemesters führen wir mit der Fachschule die erforderlichen Absprachen.

An die junge Intendantin des Kulturhauses — von dort kommt die Anregung — unser Vorschlag: Wir wollen beide Ideen unbedingt verwirklichen. Helfen Sie uns, die nach dem Abschluß der Handzettelserie entstandene Lücke in der politisch-ideologischen Arbeit zu schließen. Gemeinsam mit der Abteilung Produktionspropaganda stecken wir die zukünftigen Aufgabengebiete neu ab. Alle weiteren organisatorischen und praktischen Voraussetzungen schaffen wir dann gemeinsam.

Wir bedanken uns für den Vorschlag — es grüßt

Ihr Fehlerluchs

Das Wichtigste: Europas Sicherheit

„Über den Abschluß des Vertrages zwischen der Sowjetunion und der westdeutschen Bundesrepublik bin ich sehr froh, ist er doch geeignet, die Spannungen in Europa abzubauen und bessere Aussichten für ein friedliches Nebeneinander zu eröffnen. Aber löst dieser Vertrag, der ja auch noch ratifiziert werden muß, schon alle europäischen Probleme? Und reicht es eigentlich aus, bei der Anerkennung des Status quo stehen-zubleiben? Wer wird durch diesen Vertragsabschluß gestärkt, der Westen oder das sozialistische Lager?“

Diese Feststellungen und Fragen übermittelte uns Kollegin Hilde Reimann nach eigenem Nachdenken und Gesprächen mit Kollegen des WF. Wir versuchen heute einige der aufgeworfenen Probleme zu klären und erwarten dazu auch Ihre Äußerung — mündlich oder schriftlich.

Der Vertragsabschluß findet bei

uns und allen friedliebenden Menschen Zustimmung, eingedenk der bekannten Worte: Wer handelt, der schießt nicht. Zweifellos bedeuten die Gespräche und der Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD eine Stärkung der Friedenskräfte in Europa. Sie beweisen die Richtigkeit der von den sozialistischen Staaten betriebenen Politik und sind eine Abfuhr für imperialistische Kriegsstrategen und unverbesserliche Hallstein-Doktrinler. Der Vertrag ist ein sehr nützliches Papier, das die reale Lage in Europa einschließlich aller Grenzen und Staaten anerkennt. Nützlich deshalb, weil ihn die Regierung der Bundesrepublik unterschrieben hat, in der reaktionäre CDU-Politiker, alte Nazis und chauvinistische Landsmannschaften nach „verlorenen Gebieten“ oder dem „Fall Rot“ schreien. Diese Kräfte sind es auch, die jetzt — noch vor der Ratifizierung, d. h. der Zustimmung durch

das Parlament — gegen den Vertrag als „Landesverrat“ und „Verzichtspolitik“ wettern, wie beispielsweise der Baron von Guttenberg. Daneben schickt man „gewieftere“ Leute vor, die mit treuherzigem Augenaufschlag den Vertrag als „Brücke“ bezeichnen, die unauffällig ins sozialistische Lager führt, das man so leichter aufweichen könne. Bonns Staatssekretär Bahr z. B. hält das für aktuell.

Doch daraus wird nichts, denn die Völker Europas haben ein gewichtiges Wort mitzureden. Und deshalb sehen sie, wie das internationale Echo zeigt, den Vertrag UdSSR—BRD in engem Zusammenhang mit der neuesten Beratung der Warschauer Vertragsstaaten. Weil die Völker ernsthafte Schritte zur Sicherheit Europas erwarten, erkennen sie die Moskauer Tagung als wichtigen Beweis für das aktive Streben der sozialistischen Länder, durch Einberufung einer gesamt-

europäischen Konferenz in allernächster Zukunft zur Festigung des Friedens beizutragen. Gewürdigt wird besonders auch die Einheitlichkeit des Standpunktes, den die Führer und Regierungen der sozialistischen Staaten zu diesen Lebensfragen einnehmen.

Die Bundesregierung hat mit der Unterzeichnung des Vertrages einen ersten Schritt zum Abbau der vom Westen erzeugten Spannungen in Europa getan. Die Forderung nach „Gegenleistungen“ ist überflüssig, denn die Bestätigung einer Situation, die als Ergebnis des zweiten Weltkrieges seit nunmehr 25 Jahren besteht, ist doch nur selbstverständlich. Der Vertrag, für dessen Zustandekommen die Sowjetunion viel getan hat, ist ein völkerrechtliches Dokument. Wir und die Völker Europas werden immer wieder prüfen, wie sich die Bonner Regierung bemüht, ihn zu verwirklichen.

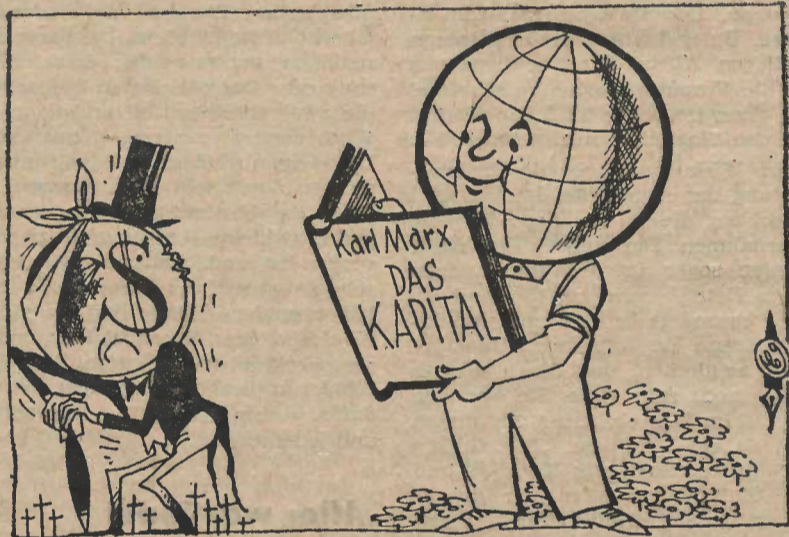
Seine Lieblingsfarbe war „rot“

Karl Marx war nicht nur ein genialer Denker sondern gleichzeitig auch ein treuer Freund und liebevoller Familienvater. Erinnerungen und Bekenntnisse von Angehörigen und Mitstreitern sprechen davon. Marx' Tochter Laura berichtete von einem Gesellschaftsspiel, das eine Reihe von Fragen beinhaltete. Die Beantwortung sollte eine Art „Beichte“ darstellen. Hier die Fragen der Marx-Töchter und die Antworten „Mohrs“, wie sie den Vater nannten:

Ihre Lieblingstugend: Einfachheit — Ihre Lieblingstugend beim Mann: Kraft — Ihre Lieblingstugend bei der Frau: Schwäche — Ihre Haupteigenschaft: Beharrlichkeit des Strebens — Ihre Auffassung vom Glück: zu kämpfen — Ihre Auffassung vom Unglück: Unterwerfung — Das

Laster, das Sie am ehesten entschuldigen: Leichtgläubigkeit — Das Laster, das Sie am meisten verabscheuen: Kriecherei — Ihre Lieblingsbeschäftigung: Herumstöbern in Büchern — Ihre Dichter: Shakespeare, Äschylos, Goethe — Ihr Schriftsteller in Prosa: Diderot — Ihr Held: Spartakus, Kepler — Ihre Heldin: Gretchen — Ihre Blume: Lorbeer — Ihre Lieblingsmaxime: Nichts Menschliches ist mir fremd — Ihr Lieblingsmotto: An allem ist zu zweifeln — Ihre Farbe: Rot.

Sicher mehr Scherz und Wortspiel als programmatische Äußerung, sind die Antworten doch ein interessantes Spiegelbild und lassen Vorlieben und Abneigungen zutage treten, die das Persönlichkeitsbild Karl Marx' — in Zusammenhang mit seinem Werk gesehen — deutlich abrunden.



Das ist das einzige Kapital, welches die Zukunft der Welt bestimmt.

Literatur für das Studium im Parteilehrjahr 1970/71

Im vorigen „WF-Sender“ lasen Sie an dieser Stelle einiges über Inhalt, Zweck und Ziel des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“. Wir deuteten darauf hin, daß es ein Buch ist, das nicht nur zum Lesen und Studium anregt, ebenso legt es eine Fülle an Problemen dar, die uns täglich in der Praxis bewegen. So meint Dr. Karl-Heinz Arnold dazu:

Ein solches Buch lesen und mit anderen darüber reden — das gehört zusammen.

Das Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ mag für kapitalistische Verhältnisse eine Art Selbstverteidigungsregel sein (wo einer des anderen Deibel ist, hält mancher lieber den Mund); in unser Zeitalter paßt es nicht. Zum Sozialismus gehört ein reges geistiges Leben, freimütiger Gedankenaustausch, Diskussion. Sie schärft den Verstand, läßt uns die Sprache kla-

rer benutzen, damit sie ein guter Ausdruck unserer Gedanken wird.

Es ist und bleibt modern, sich auch zu Hause oder auf einer Party über die politische Ökonomie zu unterhalten. Darüber reden heißt, sich mit der Wirtschaft unserer Republik beschäftigen. Sie ist der tägliche Arbeitsbereich von Millionen Menschen. In dem Maße, wie uns diese Vorgänge bewußt werden, können wir sie wissenschaftlich durchdringen und rationeller gestalten.

Sollte es nicht zum geistigen Rüstzeug einer Brigade der sozialistischen Arbeit gehören, daß ihre Mitglieder über die Kosten ihrer eigenen Arbeit, im ganzen Betrieb und in der Volkswirtschaft Bescheid wissen? Der Weg dazu führt sicherlich nicht über das Vorlesen der Seiten 793 bis 803 dieses Buches — so (scheinbar) einfach geht das nicht. Aber eine Diskussion auf der Grundlage dieser Erkenntnisse kann

Grundlagen besseren Wissens schaffen helfen.

Es ist eine ebenso notwendige wie dankbare Aufgabe, daß sich sachkundige Genossen und Kollegen zur Verfügung stellen, um möglichst vielen Kollektiven den Zugang zur politischen Ökonomie zu erleichtern. Dieses Buch bietet dafür methodische Hilfen und inhaltlich ein Konzentrat. Nur: Mit Wasser darf man's nicht anrühren (darüber reden heißt nicht allgemeines Gerede); man muß die Praxis dazutun.

Also wäre etwa am Beispiel aus dem eigenen Betrieb zu zeigen, was der Nettogewinn mit den Kosten zu tun hat und wie wir durch eine ganze Kette von Ursachen und Wirkungen zu hohen Jahresendprämien kommen, wenn wir gleichzeitig einen hohen Beitrag zum Nationaleinkommen leisten. Und damit sind wir eigentlich schon beim nächsten Abschnitt des Buches, bei der materiel-

len und ideellen Interessiertheit (S. 803 ff.).

Von solcher Erörterung könnte eine gerade Linie zu den Fonds des Betriebes führen und zur Materialökonomie — ein höchst wichtiges Gesprächsthema sowohl für Produktionsbereiche als auch für Forschung und Entwicklung, wo über den größten Teil der Materialkosten schon sehr zeitig entschieden wird. Sollte es nicht zu den Berufskennnissen jedes Konstrukteurs gehören, über diesen milliardenschweren Teil der politischen Ökonomie Bescheid zu wissen? (Der tägliche Materialverbrauch in unserer Wirtschaft liegt bei 350 Millionen Mark.)

Es wird viele geben, für die solche Erkenntnisse über Reproduktion und wirtschaftliche Rechnungsführung ziemlich neu sind — einschließlich derer, die vor fünf oder zehn Jahren ihr Studium beendeten. Sie haben es besonders nötig, das zu lesen und darüber zu reden.

5 Punkte aus einem Vertrag

Bei den von uns übernommenen Jugendobjekten in der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung und beim Herstellen neuer Produktionsmittel im Bildröhrenwerk arbeiten wir so gewissenhaft, daß keine unnötigen Verlustzeiten auftreten. Wir verpflichten uns, die Arbeiten fehlerfrei auszuführen und für die von uns gefertigten Anlagen zwei Jahre Garantie zu übernehmen.

Bei General- sowie mittleren Reparaturen erfüllen wir mit Hilfe der Bowenz-Methode alle vorgesehenen Aufgaben termingerecht. Durch Aufarbeiten und Wiederverwenden alter Materialien wollen wir eine Summe von 3000 Mark einsparen. Anfallende Sonderschichten unterstützen wir jederzeit mit unserer tatkräftigen Hilfe. Wir wenden konsequent das System der fehlerfreien Arbeit an.

Acht Freunde der Brigade nehmen am FDJ-Studienjahr teil und studieren Lenins Schrift „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“. Alle anderen Freunde qualifizieren sich auf Fachlehrgängen weiter. Ziel der Kollegen ist es, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen zu erwerben. Der Brigadeleiter besucht das Parteilehrjahr.

Wir verpflichten uns, die Beziehungen mit unserer Patenklasse weiter zu pflegen und auszubauen. Wir helfen den Kindern im Mathematikunterricht, wenn sie Schwierigkeiten haben. Wir unternehmen eine gemeinsame Fahrt zur Gedenkstätte „Iskra“ in Leipzig, das Militärmuseum in Karlshorst und die Satellitenstation der „Jungen Welt“. Wir führen ständig das Brigadebuch und berichten regelmäßig über unser Brigadeleben in der Betriebszeitung.

Zu allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten gehört auch ein hohes kulturelles Niveau. So schließen wir ein Theater-Gruppenrecht ab, besuchen die Lenin-Gedenkstätte „Iskra“ in Leipzig, das Militärmuseum in Karlshorst und die Satellitenstation der „Jungen Welt“. Wir führen ständig das Brigadebuch und berichten regelmäßig über unser Brigadeleben in der Betriebszeitung.

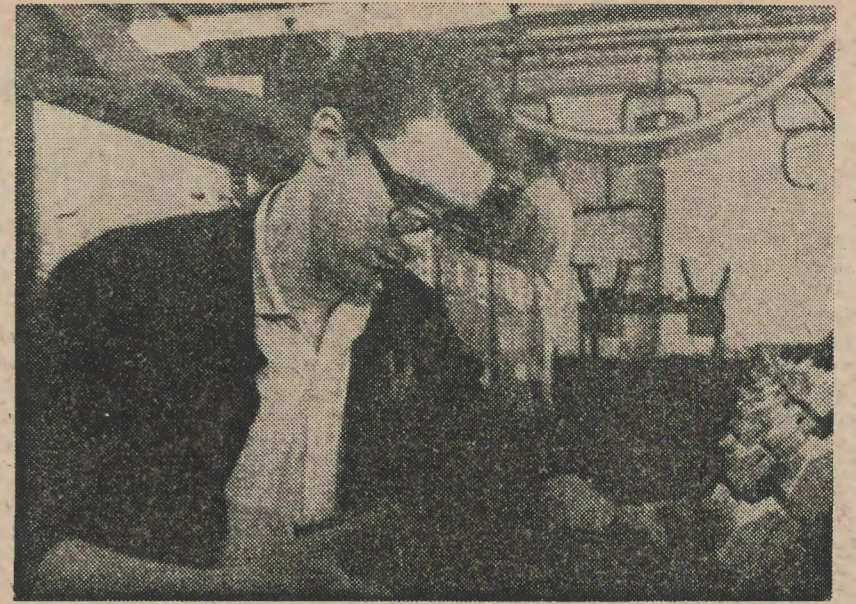


Foto oben: Jugendfreund Heinz Piepkorn ist erst wenige Monate im Kollektiv. Er lernte im WF und kam dann in die Jugendbrigade „Vorwärts“. Wir hoffen, daß er sich dort gut einlebt und ein aktiver Mitstreiter wird.
Fotos: Gerhard Lange

Jugendbrigade „Vorwärts“ und ihr Tagebuch

Fängt man erst an zu blättern, dann hört man nicht mehr auf und liest jede Seite im Tagebuch der Jugendbrigade „Vorwärts“ aus dem Bereich Hauptmechanik. So interessant berichten die einzelnen Mitglieder über ihr Arbeiten, Lernen, Leben. Zwölf gehören zum Kollektiv – junge Kollegen – die Mehrzahl unter 30 Jahre alt. 1962 schlossen sie sich zusammen, das Dutzend Elektromonteur. Unter Leitung des erfahrenen Kollegen Alfred Hinüber begannen sie die Voraussetzungen zu schaffen, um dann im Jahre 1968 den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen.

Ihr Wirkungsfeld ist die Instandhaltung der Automaten im Werkteil Bildröhre, die sie als Jugendobjekte übernahmen. Die meisten der zwölf lernten sogar im WF und kennen ihren Betrieb sehr gut. So sind sie auch besonders kritisch und unduldsam, wenn sie irgendwo Schlampe entdecken, und deren gibt es leider noch sehr viele. Sie kommen überall im Betrieb herum und muten sich da ein Urteil zu. „Für fünfzig Pfennig brauchen wir Material, und für fünf Mark laufen wir danach herum“, meinte Kollege Stage, „kostbare Zeit geht so verloren, die die Abteilungen noch bezahlen müssen.“ Wir ersparen uns weitere Worte, sie ergeben sich aus dem Gesagten.

Verschiedene Eintragungen im Bri-

gadebuch deuten darauf hin. Denn was von der Brigade „Vorwärts“ abhängt, sagen wenige Fakten. Diese Kollegen müssen ihren Plan immer termingerecht erfüllen, weil es sonst in der Fertigung nicht rollt. Sie kennen die Elektrik in den Automaten und sezieren schon so manch ein Innenleben dieser wichtigen Helfer der Menschen. Ob bei den regelmäßig alle sechs Wochen stattfindenden Überholungsarbeiten, bei der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung oder bei plötzlichen Störungen, die zwar erst beseitigt und dann an Wochenenden umfassend mit allen Ursachen behoben werden, immer müssen sie da sein. Wie oft geschieht es da, daß bestimmte Teile – manchmal sehr kleine – nicht greifbar oder vorhanden sind. „Dann heißt es eben selbst bauen“, erfahren wir. Sie haben goldene Hände und vor allem Köpfechen, denn ihnen ist klar, wofür sie arbeiten und schaffen. Daß die Bänder in der Fertigung nicht stehen, dafür setzen sie sich unermüdet und jederzeit ein.

„Hier war jeder selbst der Mann“

So finden wir im Brigadebuch diese Notiz im Zusammenhang mit der Generalüberholung in der Bild-

röhre, die wegen der Energielage im Winter von August auf Januar vorverlegt worden ist.

„Alles wurde über den Haufen geworfen, die ganze Konzentration galt der Generalreparatur. Für uns nieß das, die uns übertragenen Jugendobjekte – Wasch- und Aluminisierungsautomaten, Trockenbänder und die elektrische Einrichtung – umzubauen oder Veränderungen vorzunehmen. Es lagen weder Konstruktionszeichnungen noch irgendwelche Skizzen vor. Hier war jeder selbst der Mann.“

Beim Umbau der Waschautomaten gab es einige Schwierigkeiten, die wir aber in sehr guter kollektiver Zusammenarbeit meisterten.

Unser Sorgenkind, die Trockenbänder – die Bildröhre bezeichnet sie als Flaschenhals –, verbesserten wir weitgehend mit dem Einbau der Schaltkästen, ein Neuerersvorschlag der Brigade. Wir schlossen die Arbeiten termingerecht ab.“

Wie ein Kollektiv sich bewährt, zeigen meist komplizierte Situationen. Vom 2. Februar 1970 lasen wir im Tagebuch diese Zeilen:

„Montag 6.40 Uhr. Wir nahmen wie immer frisch gestärkt die Arbeit auf. Plötzlich ein Anruf: Kesselhaus ohne Spannung! Bei der Witterung – ein Schreck in der Morgenstunde. Große Aufregung – es galt so schnell wie

möglich wieder Dampf in die Rohre zu leiten. Wir erkannten den Fehler: Schalterfall in der Station VI. Wir legten den Schalter wieder ein, und es hieß: Dampf frei!“

Doch wie groß war die Ernüchterung, als es kurz darauf wieder einen Schalterfall gab. Jetzt suchten wir den Fehler. Bald war er erkreuzt! Kurzschluß in einer Verbindungsmuffe, die eine Fremdfirma verlegt hatte. Die Ursache wies eindeutig auf schlechte Arbeit hin. Wir mußten alles unternehmen, so rasch wie möglich die Reparatur abzuschließen, da außer dem Kesselhaus noch eine sowjetische Einheit mit diesem Dampf versorgt wird. Pausenloser Einsatz folgte. Am nächsten Morgen um 4.30 Uhr konnten wir den Schalter wieder einlegen.“

Die Brigade griff tatkräftig ein

Ebenso zuverlässig wie um ihre Aufgaben im Werk kümmern sich die Kollegen der Brigade „Vorwärts“ auch um ihre Klasse in unserer Patenschule. Weit mehr, als wir darüber im Brigadebuch fanden, tun die jungen Kollegen auf diesem Gebiet. Wir hörten von Frau Holzki, Lehrerin

in der Schule, wie sehr die Lehrer und Schüler diese ausgezeichnete Zusammenarbeit schätzen, weil die Jugendbrigade zuverlässig und termingerecht ihre Verpflichtungen einhält. Nicht nur Pionernachmittage gestalteten einzelne Kollegen, auch bei der Lernkonferenz der Schule und bei der Zeugnisausgabe in der Klasse waren sie anwesend. Sie besuchten gemeinsam mit den Kindern die „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ in Ziegenhals und unterstützen die Schule, wenn dort helfende Hände gebraucht werden. Diese Zeilen aus dem Tagebuch vertragen es: „Anfang Januar, als das Thermometer 20 Grad minus anzeigte, leisteten die Kollegen Netz und Stage sozialistische Hilfe in der 20. Oberschule. Einige Stränge der Be- und Entwässerung waren zugefroren. Die Kollegen griffen tatkräftig ein und sorgten für dafür, daß der Schulbetrieb reibungslos weiterlief.“

Wenige Wochen später finden wir diese Notizen im Buch: „Beim letzten Besuch in der Patenklasse stellen wir fest, daß die Schüler ihre Sachen nicht mehr aufhängen konnten, weil die Garderobebretter aus der Wand gerissen waren. Wir befestigten ihnen neue Bretter mit Haken an der Wand. Die Kinder freuten sich sehr darüber. Gleichzei-

tig stellten wir in Zusammenarbeit mit den Schülern eine neue Wandtafel für das Klassenzimmer her.“

Die kleinen Zuschauer waren begeistert

Einige Tage danach besuchten uns die Mädchen und Jungen im Betrieb und sahen sich die Bildröhrenfertigung an.

Unsere Verpflichtung, den leistungsschwächeren Schülern in Mathe zu helfen, erfüllen unsere Kollegen Fiedler und Paape regelmäßig. Die Beteiligten sind mit großem Eifer dabei.

Zum 100. Lenin-Geburtstag zeigte Kollege Stage den Kindern Filme von seinem Besuch in der Sowjetunion. Es war der Wunsch der Schüler, mehr über die Menschen in dem Land zu erfahren, in dem Lenin einst lebte. Die kleinen Zuschauer waren hell begeistert.“

Es ist wirklich schwer, aus der Fülle der vielen und aufschlußreichen Eintragungen im Tagebuch nur einiges auszuwählen, so interessant ist alles geschrieben. Besonderen Spaß macht, daß immer wieder andere Kollegen schreiben. Dadurch ist die Gestaltung von Stil und

Sprache her sehr farbig und lebendig. Viele Fotos und Skizzen unterstreichen das noch. Man sieht auch, welche Talente in den einzelnen schlummern.

Die Seite des gemeinsamen Lebens und Erlebens spielt in dieser Brigade überhaupt eine große Rolle. Lesen Sie dazu noch den folgenden Beitrag aus dem Tagebuch:

„Kann man sich als einzelner zwar schwer aufrufen, mal vom Pantoffelkino und warmen Ofen wegzugehen, so ist es besonders anregend, wenn sich Kollegen zusammenfinden, um gemeinsam mit den Ehefrauen ein Theater zu besuchen. Wir gingen ins Deutsche Theater und sahen uns die Märchenkomödie „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz an. Nicht nur das überwältigend wirkende Bühnenbild ist ein Meisterwerk, auch die Leistungen der einzelnen Darsteller. Rolf Ludwig in der Titelrolle legte ein Zeugnis seiner Verwandlungskunst ab. Das Mädchen Elsa, die der Drache mit allen Mitteln an sich ketten will, spielte die uns aus dem Fernsehfilm „Wege übers Land“ bekannte Schauspielerin Ursula Karusseit. Peter Esche – als Fremder – hatte den Mut, sich gegen die Gewalttaten des Drachen aufzulehnen. Es gelang ihm, in einer Schlacht das Untier zu besiegen und den Menschen Frieden zu bringen. Nicht zu vergessen Horst

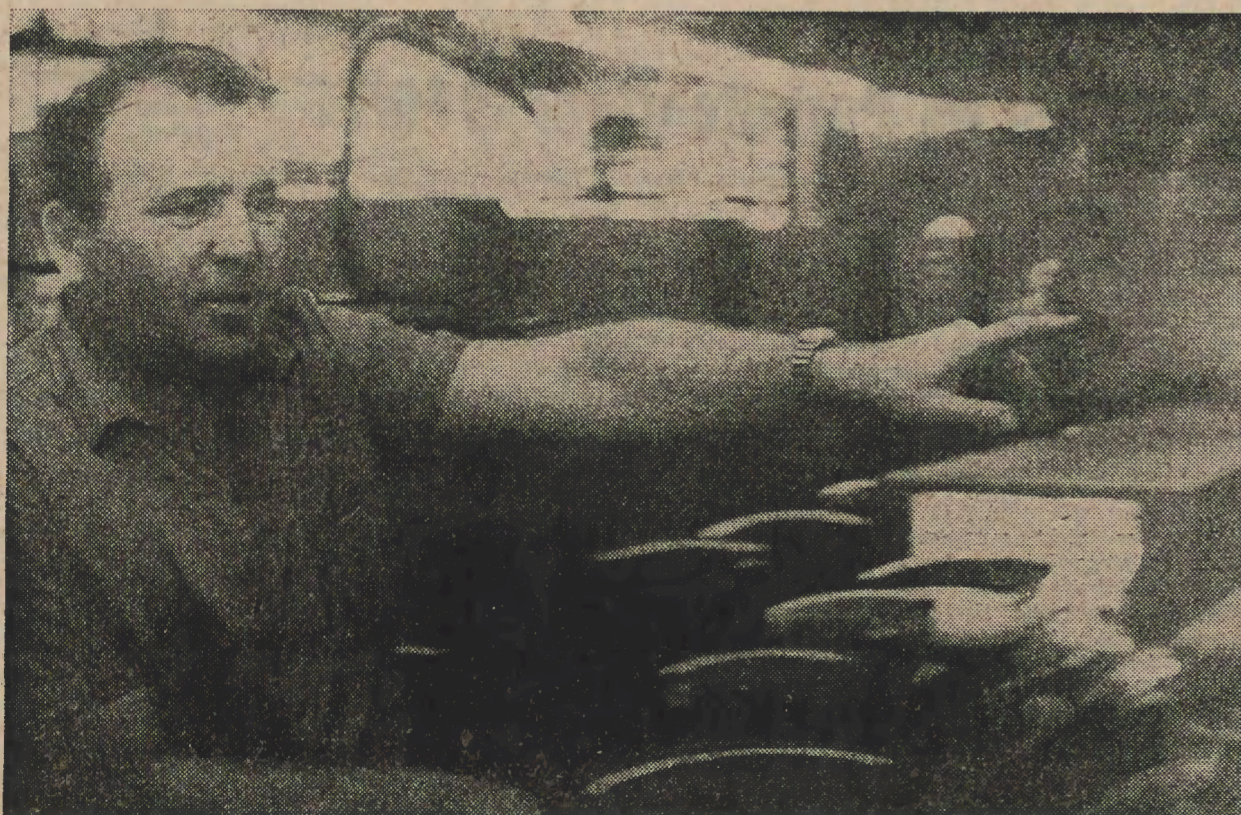
Drinda, der als Bürgermeister viel Temperament bewies und mit seinen spritzigen Einfällen dafür sorgte, daß die Lachmuskeln nicht zu kurz kamen. – Ein gelungener Abend, der uns noch einige Zeit im Gedächtnis bleiben wird.“

Wir wünschen weiter Erfolg

Ob wir wollen oder nicht, wir müssen das Tagebuch der Brigade „Vorwärts“ aus dem Bereich Hauptmechanik zuklappen, denn der Platz auf dieser Seite geht zur Neige. Doch sicher geben Ihnen auch die Fotos mit den Texten noch einen tieferen Einblick in das Wachsen und Werden dieses Kollektivs, dem ausschließlich Männer angehören.

Wir wünschen dem Untend weiter viele Erfolge, und noch eins: Bleibt weiter unduldsam, das ist gut für uns alle!

Aufgeschrieben mit den Kollegen der Jugendbrigade „Vorwärts“



Die Seele von's Lanze

Wie wichtig ein guter Brigadeleiter ist, das wissen sicher alle Kollektive zu schätzen. Diese Jugendbrigade hat ihn – Kollegen Alfred Hinüber – sozusagen die Seele der kleinen Truppe in der Hauptmechanik. Seit 18 Jahren im WF tätig, erlebte er manchen Sturm mit und kann die vielen Extraeinsätze, die er als ausgezeichnete Elektromonteur bisher leistete, nicht mehr zählen. Mehrere Aktivistenauszeichnungen und den Titel „Verdienter Aktivist“ erhielt er bereits dafür, die letzte zum 1. Mai in diesem Jahr. Aus der Begründung für seine Auszeichnung nennen wir nur einen Fakt: Sein Kollektiv rechnete in den letzten Jahren im Haushaltsbuch Einsparungen von über 36 000 Mark ab. Eine Summe, hinter der seine unmittelbare Erziehungs- und Leitungsarbeit steht. Sein Kollektiv mit einem Durchschnittsalter von rund 25 Jahren verlangt ihm viel ab. Doch er versteht es, mit den jungen Kollegen umzugehen, sie mit viel Fingerspitzengefühl und Umsicht richtig einzusetzen und ihre Fähig-

keiten zu nutzen. Die Jugendlichen bestätigen: „Darüber müssen wir erst mit Alfred sprechen“, oder „Weiß Alfred schon, wie wir das machen wollen?“ Der Brigadeleiter besitzt ihr Vertrauen und ist ihnen Vorbild.

Das bestätigen auch die Leiter im Bereich. Kollege Hinüber erfüllt die ihm übertragenen Aufgaben schöpferisch mit großer Eigeninitiative zur vollsten Zufriedenheit. Er versteht es, die ihm anvertrauten Jugendlichen so zu fördern, daß sie sich alle zu guten Facharbeitern entwickeln.

Kollege Hinüber ist ein klassenbewußter Arbeiter, der auch gesellschaftlich sehr aktiv ist. Seit Jahren hat er die Leitung der AGL im Bereich, ist gewählter Schöffe und in der Zivilverteidigung im technischen Zug tätig.

Wir wünschen Brigadeleiter Alfred Hinüber weitere Erfolge in seiner Arbeit, damit sein Kollektiv recht bald den Staatstitel erhält.



... meine große Stütze

„Wenn ich Harald manchmal nicht hätte... er ist meine aktivste Stütze in der Brigade“, sagt uns Kollege Hinüber. Wir auch und mit uns noch einige Kollegen im WF. Harald hilft, wo er kann. Überhaupt kamen die Mitglieder dieses Kollektivs schon oft, wenn wir „In Not“ waren. Ob es sich um den Transport von Möbeln zur Tischlerei oder um die schweren Pakete mit dem „Sender“ handelte, ob es einen Stecker zu reparieren oder eine Leitung anzuschließen galt, von den „Vorwärts“-Leuten erhielten wir nie einen Korb. Wir danken euch und hoffen weiter auf gute Zusammenarbeit.

Doch nun zurück zu Genossen Harald Stage. Was ihn besonders auszeichnet, ist seine Unduldsamkeit gegenüber Mängeln und sein klassenmäßiges Auftreten in politischen Gesprächen. So manchen Tip erhielten Betriebsfunk und Betriebszeitung von ihm. Wenn recht viele Genossen so an die Lösung unserer Aufgaben gingen, könnte der „WF-Sender“ schneller helfen, Mängel aus dem Wege zu räumen.

In der Kampfgruppe ist Harald Sanitätsstafelleiter vom VI. Mot.-Batt. Köpenick. Alle vier Wochen (während des Ausbildungsjahres) hat er die Sani-Staffel zur Ausbildung zusammen, in der übrigens die Hälfte Frauen sind.

Viel Freizeit geht drauf gemeinsam mit der Brigade für Sondereinsätze im Ferienlager „Kalinin“, in der Patenschule, ja selbst im Wohngebiet ist er mit von der Partie, wenn ein Fachmann gebraucht wird.



Zu den XIV. Berliner Festtagen erwarten wir

Prominente Gäste

Der große sowjetische Geigenvirtuose Igor Oistrach, oft gefeierter Gastsolist der Berliner Festtage, konzertiert im Eröffnungskonzert der XIV. Berliner Festtage am 27. September 1970 in der Deutschen Staatsoper. Igor Oistrach ist auch Solist des Berliner Sinfonieorchesters und der Staatskapelle während der Festtage. Er erklärte dazu: „Ich freue mich aufrichtig über die neue bevorstehende Begegnung mit den deutschen Musikfreunden im Herbst 1970 in der DDR. Besonders freut mich dieses Wiedersehen, weil das Jahr 1970 das Beethoven-Jahr ist, und ich schätze mich glücklich, die Werke des großen Beethoven in der Deutschen Demokratischen Republik interpretieren zu können . . . Auf baldiges Wiedersehen, teure Freunde . . .“

Das Gastspielprogramm der XIV. Berliner Festtage liegt vor. Es enthält 35 Veranstaltungen. 40 Ensembles und Solisten werden auftreten, darunter gute Bekannte, aber auch solche, die zu den diesjährigen Festtagen ihr Debüt bei uns geben. Die Gastspiele bieten, was die einzelnen Kunstgenres anbelangt, aber auch hinsichtlich der Vielfalt der Darbietungen, eines

der interessantesten Programme der Berliner Festtage der letzten Jahre.

So konzertiert der Staatliche Akademische Russische Chor der UdSSR unter seinem Dirigenten und künstlerischen Leiter, Prof. A. Sweschnikow, am 9. und 10. Oktober im Metropol-Theater.

Erstmals in der DDR: das jugoslawische Gesangs- und Tanzensemble „SOTA“, das sich bei der Vermittlung der reichhaltigen Volkskulturen des Balkans in wenigen Jahren einen Namen machte. Mazedonische Lieder, Zigeunertänze, bosniakische, serbische, türkische und montenegrinische Volksszenen in farbenprächtigen Originalkostümen werden am 8. Oktober dargeboten.

Für den Kartenvorverkauf gilt das bewährte Motto: Wer zuerst kommt, fährt am besten. Allen Kollektiven ist Gelegenheit gegeben, Sammelbestellungen bei der Anrechtszentrale einzureichen. Kurzfristige Kartenwünsche oder Anfragen bitte an die BGL (App. 30 07) richten.

Foto: Gerhard Lange

Hand in Hand gehen gegenwärtig der Kampf um die allseitige Erfüllung der Planaufgaben im sozialistischen Wettbewerb und die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten zum 25. Jubiläum unseres Betriebes.

Auf der letzten Beratung des Festkomitees schätzte Betriebsdirektor Herbert Becker als Leiter des Festkomitees den Stand der Vorbereitungen positiv ein. So ist u. a. für eine würdige Ausgestaltung des Betriebes gesorgt, eine Ausstellung von Erzeugnissen ist geplant, die die Geschichte des Betriebes — hauptsächlich in technischen Details — dokumentiert, und vor allem die Straße der Besten wird vom Wachsen unserer Menschen berichten. Die

Festschrift zum 25.

Festveranstaltung am 2. Oktober steht ebenfalls nicht nur erst auf dem Papier. Wie wir bereits im letzten „Sender“ berichteten, ist die Kulturhausleitung seit geraumer Zeit dabei, ein würdiges Festprogramm zu gestalten.

Aber auch in den einzelnen Werkteilen und Fachdirektoraten gibt es viele Ideen für die Betriebsfestspiele. Sehr aktiv sind z. B. die Kolleginnen und Kollegen des Werkteiles Bildröhre. So ergriff Kollege Karl Raithel die Initiative und legte

bereits einen fertigen Plan mit Termin und Verantwortlichkeit für eine Festschrift zum 25. Jahrestag des WF und zum 20jährigen Bestehen der Bildröhrenproduktion auf den Tisch, der Bestandteil des Planes zum ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich im Betriebsteil Bildröhre ist. Er entstand in einem Kollektiv von Werktätigen, das auf diesem Wege über das Wachsen der Menschen und das Werden der Bildröhre berichten will. Vorgesehen sind historische Notizen, das Vor-

stellen von Aktivisten der ersten Stunde, Episoden aus der Bildröhrenproduktion, Wissenswertes von Qualifizierung, Export, Sonderschichten, Ausschußsenkung und vieles mehr.

Wir sind sicher, daß auch die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bereichen der Produktion sich Überraschungen zum Oktober ausdenken. Es braucht ja nicht immer eine Festausgabe zu sein. Auch die Wandzeitungen bieten Platz und Gelegenheit, die Besten vorzustellen, und dem Ideenreichtum sind keine Grenzen gesetzt.

In den nächsten Ausgaben berichten wir weiter über die zahlreichen Initiativen der Werktätigen.

Vor Globalstrategen schützen

von Hans Beyer

Wenn wir unsere Lehrvorführung vorbereiten und immer wieder im „WF-Sender“ und in Schulungen der Zivilverteidigung auf die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausbildung im Rahmen der Landesverteidigung der DDR hinweisen, dann im Sinne einer europäischen Konferenz zur Erörterung von Fragen der Gewährleistung der Sicherheit und Anbahnung der europäischen Zusammenarbeit. Die auf einer solchen Konferenz erzielte Übereinkunft könnte ihren Ausdruck zum Beispiel in Form einer europäischen Deklaration über Zusammenarbeit im Interesse der Aufrechterhaltung und Festigung der europäischen Sicherheit finden. Die Einberufung einer Konferenz zu Fragen der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit könnte die Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa fördern und wäre ein wichtiger Meilenstein in der gegenwärtigen Geschichte.

Die sozialistischen Staaten sind bereit, an einer solchen Konferenz zu jedem beliebigen — auch für die anderen interessierten Staaten, sowohl

die Mitglieder des Nordatlantikkpates als auch die neutralen Staaten — annehmbaren Zeitpunkt teilzunehmen. Die neutralen europäischen Länder könnten ebenfalls eine positive Rolle bei der Einberufung einer solchen Konferenz spielen.

Die Tagesordnung und andere Fragen der Vorbereitung eines solchen Treffens oder einer solchen Konferenz müssen selbstverständlich gemeinsam von allen teilnehmenden Staaten unter Berücksichtigung der von jedem von ihnen unterbreiteten Vorschläge aufgestellt werden.

Die auf der Konferenz vertretenen Länder sind bereit, auch andere geeignete Methoden für die Diskussion der Probleme der europäischen Sicherheit auszunutzen. Was die Teilnahme an einer solchen Diskussion betrifft, so machen die Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrages keinerlei Ausnahmen. Es ist Angelegenheit eines jeden Staates, zu entscheiden, ob er sich an der Erörterung und Lösung der europäischen Probleme beteiligen will oder nicht.

Den Völkern ist es natürlich nicht gleichgültig, welchen politischen Kurs der eine oder andere Staat einschlägt — ob er den Interessen des Friedens und der Sicherheit entspricht oder ihnen widerspricht.

So ist die Lage, und es kann für die Länder der anderen Kontinente nicht ohne Bedeutung bleiben, in welcher Richtung die Entwicklung in Europa verläuft. Der Brand zweier Weltkriege ging von europäischem Boden aus, er setzte fast den ganzen Erdball in Flammen. Viele Länder — auch der von Europa weit entfernten Kontinente — wurden verwüstet und brachten Opfer. Deshalb muß jede Regierung, die von Sorge um das Schicksal der Völker und die Erhaltung des Friedens getragen ist, jeden Schritt begrüßen, der zur Entspannung und Gesundung der Lage in Europa führt, und muß solche Anstrengungen unterstützen.

In enger Verbindung mit all unseren Friedensbemühungen fordert das 13. Plenum des ZK der SED die weitere Stärkung des bewaffneten und auch zivilen Schutzes der DDR. Der

imperialistische Klassenfeind hat in den 25 Jahren nach Kriegsende wiederholt versucht, unsere Arbeiter- und Bauern-Macht zu zerschlagen. Alle diese Versuche schlugen fehl. Jetzt will der Gegner mit raffinierteren Methoden die DDR unterminieren. Wir kennen die Absichten des Klassenfeindes und werden ihnen zu begegnen wissen.

Der gemeinsame Beitrag zur Stärkung der Verteidigungskraft der DDR besteht deshalb darin, entsprechend den Anforderungen an eine moderne Landesverteidigung, die Erziehung und Ausbildung in den Organen der Zivilverteidigung auf eine höhere Stufe zu stellen. Das erfordert vor allem, ständig um politisch-ideologische Klarheit in den Köpfen zu ringen und unablässig um höchste Wachsamkeit besorgt zu sein. Wir bereiten unsere Lehrvorführung in diesem Sinne vor und wollen mit den besten Ergebnissen ein Vorbild sein für andere Betriebe. Damit helfen wir aktiv, gute Voraussetzungen zu schaffen für den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes.

Wer macht mit? Schach-Asse gefragt

Es ist gar nicht so einfach, immer wieder einen Artikel für den „Sender“ zu schreiben, wenn man sich bereits bei der ersten Werbekampagne so ziemlich verausgabt hat. Und da man ja kaum alle bereits erschienenen Artikel einfach abschreiben und noch einmal veröffentlichten kann, muß einem eben trotz allem etwas Neues einfallen. Beginnen wir damit, daß der nunmehr endgültige Austragungstermin für unsere WF-Olympiade der 19. September 1970 ist. An diesem Tag ist selbstverständlich das herrlichste Herbstwetter, und wir rechnen mit einer Rekordbeteiligung. Nach wie vor müssen einige hundert Broiler ihr Leben lassen.

Ich möchte mich heute auch nicht lange bei den Vorbereitungen zum Sportfest aufhalten, sondern lediglich ins Gedächtnis zurückrufen, daß auch alle staatlichen Leiter dabei behilflich sein sollten, die Beteiligung der Kollektive und Gewerkschaftsgruppen am Fünfkampf noch mehr zu unterstützen und selbst mitzumachen — sozusagen als sportliche Schrittmacher.

Etwas ist hinzugekommen, was bisher noch nicht auf einem Betriebssportfest über die Bühne ging. Kollege Jatzko (RV) veranstaltet ein Simultan-Schach. Er hat sich vorgenommen, an zehn Brettern zu spielen und möglichst alle Partien

zu gewinnen. Es liegt nun an den Experten, ihm dieses Vorhaben zu durchkreuzen, indem sich die Schach-Asse entweder bei ihm selbst (Telefon 25 33) oder in der BGL anmelden. Außer der Ehre werden die Sieger auch noch einen Preis gewinnen. Es ist beabsichtigt, mit dieser ersten Aktion wieder einen Schachzirkel zu bilden, der regelmäßig zusammenkommt und Punktspiele bis zur Meisterschaft durchführt.

Außerdem brauchen wir noch einige Kleinfeld-Handballmannschaften. Die Ausschreibungen dazu sind bereits in den AGL-Bereichen. Auch hier geht es um den Meistertitel, und wenn die Mannschaften zusammenbleiben, finden im Winterhalbjahr Punktspiele statt.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den Durchsagen des Betriebsfunks und nächsten Veröffentlichungen im „WF-Sender“.

Jetzt geht es weniger um Einzelheiten über die WF-Olympiade, sondern um eine Artikelserie über allgemein interessierende massensportliche Fragen. Wir wollen unsere Kolleginnen und Kollegen grundsätzlich über die Vielzahl der sportlichen Betätigung informieren, wobei es nicht allein auf eine Aufzählung der verschiedenen Varianten ankommt, sondern auf Probleme, die in mehr oder weniger engem Zu-

sammenhang mit der körperlichen Ertüchtigung und Lebensweise stehen.

Es muß nicht unbedingt ein Sportplatz oder eine Halle zur Verfügung stehen, wenn man sich länger gesund und leistungsfähig erhalten will. Es geht um Vorschläge, wie man auch im kleinsten Bereich bestimmte Formen des Ausgleichssportes durchführen kann, ohne daß dazu besondere Räumlichkeiten oder Geräte notwendig sind. Daß wir auch im WF nunmehr für unsere Gesundheit tun müssen, ist klar. Dabei sind der Eigeninitiative und der Initiative der staatlichen Leiter in unserem Betrieb keinerlei Grenzen gesetzt.

In der Artikelserie soll etwas über die gesunde Lebensweise und Ernährung, über tägliche Gesundheitspflege und körperliches Training gesagt werden. Wir geben einige Tips, die als Ausgleichsprogramme für alle Altersgruppen und auch für die verschiedensten Berufsgruppen geeignet sind. Auch über eine sinnvolle Urlaubsgestaltung und über die sportliche Betätigung in der Freizeit bringen wir Hinweise. Selbstverständlich ist dabei die ganze Familie mit einbezogen, denn es macht meines Erachtens keinen schlechten Eindruck auf die Kinder, wenn Vater oder Mutter mal den

Jüngeren zeigen, wie man nicht rostet, wenn man nicht rastet.

Natürlich ist nicht beabsichtigt, nun aus allen Kollegen Olympiaverdächtige „zu machen“ — wir wollen bescheiden beginnen, uns allmählich steigern und vor allen Dingen regelmäßig üben, um körperlich in Form zu bleiben.

Wie gesagt, die Sache wird wahrscheinlich für alle genauso interessant, wie sie dem einzelnen Nutzen bringt. Es gibt also keinen Grund, jetzt den „Sender“ abzubestellen, sondern ganz im Gegenteil: mehr Exemplare sind anzufordern, um diese auch im Kreise der Verwandten und Bekannten verteilen zu können.

In diesem Sinne: „Sport frei!“ Bis zum nächsten Mal.

Franz Dünsch, BGL

Jubilare

Zum 20jährigen Betriebsjubiläum gehen heute unsere Glückwünsche an folgende Kolleginnen und Kollegen: Joachim Klenz (TM 7), Heinz Frixen (TG 2), Charlotte Senger (WS 2), Harry Feierabend (TAM 2) und Wolfgang Heidborn (FFE).

Auf 12jährige Betriebszugehörigkeit blicken zurück die Kolleginnen und Kollegen: Albrecht v. d. Vinden (TM 7), Eva Winzer (AB 3), Dieter Eger (WO 4), Gerhard Eulau (VA),

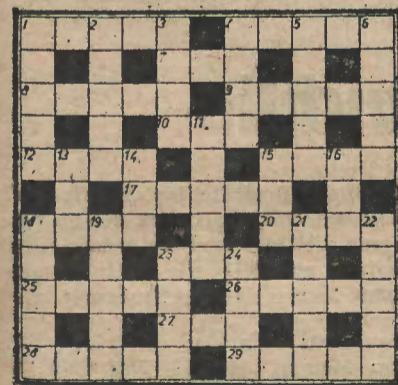
Harry Blochwitz (KT 1), Manfred Piske (S), Brigitte Schäfer (S), Erika Rybczak (FH 2), Klaus Hübner (TM 2), Eleonora Betka (DG 1), Wolfgang Hecht (DM 3), Bernhard Petrak (DP), Wolfgang Tappert (DT 1), Klaus Laskowski (DT 2), Ingrid Schäfer (WO 3), Karl Lehmann (TM 7), Manfred Siegling (TZ 3), Waltraud Chlosta (RÖ).

Ihr fünfjähriges Betriebsjubiläum feiern die Kolleginnen und Kollegen: Christel Glowacki (FW 2), Siegfried Kretschmar (FW 2), Gerhard Krüger (TM 7), Richard Paape (TM 7), Bernd Puppe (TM 7), Eber-

hard Sommer (TM 7), Waltraud Lewin (ÖR 2), Ursula Groß (FT 2), Annemarie Roczyk (RV 1), Ingrid Kreisel (RV 1), Edeltraud Paulat (RV 1), Angelika Brodmann (DM 2), Gottfried Pape (TAM), Evelyn Druskat (AK 1), Waltraud Bönsch (RO), Gabriele Franck (RG 3), Helga Lauche (ÖA), Ingrid Rosenow (RG) und Gabriele Schaal (RG 1).

Weiterhin viel Erfolg in der Arbeit sowie Gesundheit und Wohlergehen wünschen wir allen Jubilaren, die in diesen Wochen und Monaten für langjährige Betriebszugehörigkeit Urkunden erhalten.

Kreuzworträtsel



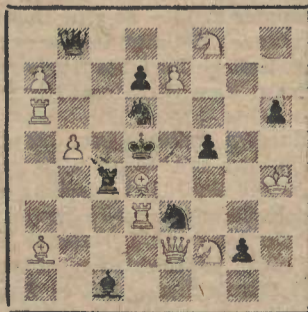
Waagrecht: 1. Grundlage, 4. Gegenteil von passiv, 7. Fehlschuß beim Fußball, 8. Norm, 9. Marderart, 10. deutscher Physiker, 12. Autor von „Die Abenteuer des Werner Holt“, 15. chemischer Grundstoff, 17. Gewürz, 18. Stadt am Schwarzen Meer (Türkei), 20. Lebensfreude, 23. ehemaliger türkischer Titel, 25. Gelage, 26. Zeitpunkt, 27. jugoslawischer Volkschelm, 28. englischer Ort südwestlich Windsor (Pferderennen), 29. Titelgestalt eines Werkes von Thomas Mann.

Senkrecht: 1. Freiherr, 2. feststehendes Abkürzungszeichen in der Kurzschrift, 3. Einzelvortrag, 4. Kleinstes Teilchen eines chemischen Grundstoffes, 5. Überschrift (auch Rangbezeichnung), 6. italienischer Opernkomponist, 11. Tür- oder Fensterhaken, 13. eine der Molukken-Inseln, 14. Windschatten, 15. Leitung der größten

Massenorganisation im Betrieb (Abk.), 16. Gefrorenes, 18. Automarke, 19. Vermächtnis, 21. strafbare Handlung, 22. seemannisch: Tauenden, 23. abgeteilte Gartenfläche, 24. Götzenbild.

Bei richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den Feldern 8, 7, 14, 19, 15, 4, 11, 12 (hintereinander gelesen), den Teil eines Flugplatzes.

Unsere Schachaufgabe



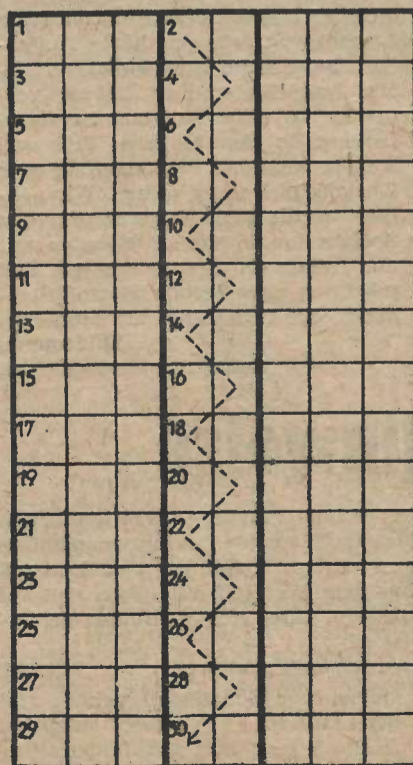
Ottavio Stocchi (Italien) Il Problema 1934 1. Preis

Matt in zwei Zügen
Weiß: Kh4, De2, Ta6, Td3, La2, Ld4, Sf2, Sf8, Ba7, b5, e7

Schwarz: Kd5, Dd8, Tc4, Lc1, Sd6, Se3, Bd7, f5, g2, h6. Sehr schöne Komposition.

Auflösung aus Nr. 30 (Hermanson): 1. cxd6? Sf6! 1. Sxc6? Lf4!! sehr gut, 1. Se6! (droht Td4) Sf5, dxc5 2. Dxc2, S6xc5 matt. Müller

Füllrätsel



Es sind 30 fünfbuchstabile Wörter zu bilden. Je zwei von ihnen haben zwei gemeinsame Anfangs- und Endbuchstaben.

- Teil der Treppe, 2. Schreibutensil,
- Kraftmaschine, 4. starker Sturm, 5. Vorsteher einer Fakultät, 6. Schiffszubehör, 7. Ausstellung, Überblick, 8. Urheber, Verfasser, 9. Schweifstern, 10. Schiffstagerese, 11. Spielkartenrest, 12. Verwandter, 13. Soße, 14. Maurergerät, 15. Milchgetränk, 16. Hauptschlagader, 17. Kampplatz, 18. proletarischer Künstler, bekannt als „Maler des Wedding“, 19. Mantel- oder Jackenverschluss, 20. Geschoß des Bogens, 21. Aktensammlung, 22. starkes Streben, 23. Fußpunkt des Himmels, 24. weiblicher Vorname, 25. wichtiges Metall, 26. einjähriges Pferd, 27. glänzender Futterstoff, 28. Eiland, 29. Lösung zur Oberflächenveredlung, z. B. von Holz, 30. immergrünes Kieferngewächs.

Die Buchstaben in den markierten Feldern ergeben eine kollektive Beratung.

Auflösungen aus Nummer 30/70
Waagrecht: 1. Reep, 2. Lilo, 9. Los, 10. Bummli, 11. Null, 13. Krim, 14. Gneis, 15. Saité, 17. Wadi, 19. Lagune, 22. Orakel, 23. Asen, 24. Ysopé, 27. Genus, 30. NATO, 31. Oise, 32. Omega, 33. Ana, 34. Netz, 35. Esel. **Senkrecht:** 1. Rang, 2. Elle, 3. Politik, 5. Ibis, 6. Luna, 7. Omnibus, 8. Misere, 12. Ungar, 16. Ulla, 17. Wolynow, 18. Dämonen, 20. Galeone, 21. Negus, 25. Page, 26. Etat, 28. Nias, 29. Seal.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann. Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bautell E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. (140) ND.

Aus der Postmappe · Aus der Postmappe · Aus der Post

Dankeschön für schnelle Hilfe

Im Werkteil Röhren in der Kato- denfertigung gibt es eine Klima- anlage. Diese muß ständig in Betrieb sein, um die klimatischen Voraussetzungen für die Produktion zu gewährleisten.

Vor einiger Zeit brannte die Wicklung des Antriebsmotors der Anlage durch. Schnelles Reagieren war notwendig. Kollege Lenz, von der Instandhaltung Stark- und Schwachstromanlagen bewies dabei besondere Einsatzbereitschaft und veranlaßte die Reparatur. Die Kollegen von der Instandhaltung rohrtechnischer An-

lagen demontierten den Motor rasch und fachgerecht. Jetzt ging es darum, ihn nach außerhalb zu transportieren. Kollege Wummel von der Verkaufsabteilung Elektromotoren half in Absprache mit Kollegen Grasse, Dispsacher für Werkzeuge und Anlagen. Er sorgte für den Abtransport. Schon nach drei Tagen konnte der Motor mit neuer Wicklung versehen mit Unterstützung des Fuhrparks zurückgeholt und wieder angeschlossen werden.

Eins der vielen Beispiele, wie derartige Probleme kurzfristig und in

kameradschaftlicher Zusammenarbeit zu lösen sind. Bei längerem Ausfall der Anlage wäre ein größerer Teil der Röhrenproduktion nicht möglich gewesen – es hätte Stillstand gegeben.

Dank allen schnellen Helfern.

Hannelore Awiszus
Produktionspropaganda

★

Auf diesem Wege sprechen wir nochmals dem Kollegen Ehlert, der im WF als Hausschlosser tätig ist, für seine saubere und korrekte Ar-

beit im Bootshaus unseren Dank aus. Wir geben damit unserer Bewunderung über solche Kollegen Ausdruck, die etwas abseits vom direkten Produktionsgeschehen ihre Pflicht erfüllen. In diesem Falle handelt es sich um die Werterhaltung von Einrichtungen, die sich das WF-Kollektiv aus eigenem Schaffen errichtete.

Kollege Ehlert reparierte viele Türschlösser in kürzester Zeit unter den allgemein bekannten Ersatzteil-schwierigkeiten. Wir zollen ihm höchste Anerkennung für seine fachlichen Fähigkeiten.

Dieter Britting
im Namen der Sektion Rudern und der Heimleitung im Bootshaus
Hahns Mühle

Bereitschaft ist da - man muß Gelegenheit aber nutzen

In Aussprachen stellten Kolleginnen sehr oft die Frage, ob es möglich ist, die tägliche Aufnahmezeit in den Kindereinrichtungen zu verlängern, um Müttern die Teilnahme an Qualifizierungslehrgängen, Schulungen usw. zu ermöglichen. Zur Klärung dieser Frage fand eine Aussprache mit den Heimleiterinnen der Kindereinrichtungen statt.

Wir erreichten folgendes Ergebnis: Es besteht grundsätzlich die Bereitschaft, die Aufnahmezeit in den Kindereinrichtungen zu verlängern. Selbstverständlich ist allerdings, daß das Einrichten eines Spätdienstes

auch ökonomisch vertretbar ist. Die Vergangenheit zeigte, daß trotz wiederholter Forderung, die Einrichtung zu öffnen, sehr wenig Kinder länger bleiben. Da es sich bei den Erzieherinnen ebenfalls um Mütter handelt, stellten wir deshalb den Spätdienst zum Teil wieder ein.

Für die Zukunft ist deshalb dieser Weg festgelegt: Mütter, die für ihre Kinder für längere Zeit an bestimmten Tagen einen Spätdienst wünschen, bitten wir, einen formlosen Antrag bei der Kindereinrichtung einzureichen. Dieser Antrag ist vor Abgabe von der

Betriebsschule oder der entsprechenden Qualifizierungseinrichtung abzuzeichnen.

Die Abteilung VA 1 überprüft dann gemeinsam mit den Heimleiterinnen die Möglichkeit zur Einrichtung des Spätdienstes und teilt das Ergebnis den Müttern schriftlich mit.

Wird es notwendig, den Spätdienst kurzfristig in Anspruch zu nehmen, so ist dies ebenfalls möglich. Allerdings bedarf es dann ebenfalls einer rechtzeitigen Anmeldung und des Einholens der Zustimmung von der Abteilung.

Gerhard Eufau
Bereichsleiter

Wir erhielten Antwort auf kritische Beiträge im „Sender“

Nicht schädlich

Im „Sender“ Nummer 28/70 erschien ein kritischer Hinweis der Kollegin Noack aus dem Werkteil Röhren, in dem sie über Kartoffeln beim Essen klagt, die nicht weich gekocht sind. Lesen Sie dazu die mit der BGL und dem Betriebsambulatorium abgesprochene Antwort.

Die geringe Küchenkapazität und der überall bekannte Mangel an Arbeitskräften zwingen uns, neue Methoden zur Erleichterung der Küchenarbeiten anzuwenden. So verarbeiten wir seit einiger Zeit küchenerfertigte Kartoffeln in der Werkspeisung. Zu diesem Zweck schlossen wir mit der LPG Grüna, Kreis Jüterbog, einen Vertrag über die Lieferung von geschälten Kartoffeln ab. Sie werden in der LPG am Tag vor Anlieferung an das WF im Laugenschälverfahren bearbeitet.

Dieses Verfahren wirkt sich besonders in den Monaten Juli und August – wenn man neue und zum Teil nicht hundertprozentig ausge-reifte Kartoffeln verarbeitet – ungünstig aus, weil beim anschließenden Kochprozeß die äußere Haut der Kartoffeln fest und von den Essenteilnehmern als hart und unangenehm empfunden wird. Die harte Außenhaut entsteht bei der Kartoffel, weil sich Eiweiß besonders in der jungen Außenhaut der Kartoffel stark konzentriert, und

beim Garprozeß gerinnt dieses konzentrierte Eiweiß.

Dieses stark geronnene Eiweiß führt keinesfalls zu Verdauungsstörungen. Es ist auch mit langem Kochen nicht zu beseitigen.

Da wir der Meinung sind, von diesen Kartoffeln wieder Abstand zu nehmen, führten wir Aussprachen mit der LPG sowie mit dem Hygieneinstitut. Beide Stellen bestätigten uns, daß diese Kartoffeln auf keinen Fall in irgendeiner Weise schädlich sind. Jedoch wissen auch diese Stellen momentan noch keinen Lösungsweg, wie die harte Außenhaut bei der im Laugenschälverfahren bearbeiteten Kartoffel zu vermeiden ist. Man gab uns die Empfehlung, in den Monaten Juli und August möglichst Pellkartoffeln oder Kartoffelpüree zu kochen. Wir nehmen das als Schlußfolgerung für den Speiseplan in diesen Monaten mit und geben in der genannten Zeit möglichst verarbeitete Kartoffelbe-lagen oder Nährmittel als Ausgleich.

Stüdemann,
Leiter der Werkspeisung

luste, die durch unvorschriftsmäßiges Lagern entstehen könnten, weitgehendst zu vermeiden. Allerdings gehört der kritisierte Vorgang nicht in die Verantwortlichkeit des Lagerwesens.

Das hier eingelagerte Spannband gibt vorher die Materialkontrolle frei, und es wird auf Abruf den Bedarfsträgern angeliefert. Es kommt also in einwandfreiem Zustand zum Verbraucher.

Bei dem fraglichen Material wurden während des Produktionsprozesses Mängel festgestellt, die ihre Ursache in einer ungenügenden Eingangskontrolle hatten. Eine Rückleitung an das Lager konnte demzufolge nur nach erneuter Kontrolle durch WGM und Festlegung der Beanstandungsursache erfolgen. Das Lager-

personal war nicht berechtigt, ohne diese Maßnahme das Material zurückzunehmen. Die Untersuchung hat zwischenzeitlich stattgefunden, und durch WGM wurde die Kontrolle auch auf die übrigen Lagerbestände ausgedehnt. Hierbei sind bei einem nicht unerheblichen Teil die gleichen Eingangsmängel festgestellt worden. Die Materialwirtschaft nahm daraufhin nach entsprechender Bestätigung die Verbindung mit dem Lieferbetriebe auf und leitete die erforderliche Reklamation in die Wege.

Diese Maßnahmen wurden bereits vor Erscheinen des „WF-Senders“ Nr. 27 ergriffen, trotzdem ist die Aufmerksamkeit der Kollegen, die den Artikel veranlaßten, anzuerkennen.

Günther, Abteilungsleiter (KT 2)

Kontrolle ist wichtig

„Wer ist schuld?“ fragte Kollege Wolfgang Berfelde im „WF-Sender“ Nummer 27/70 – Es ging ihm um den Tag des Trägerbetriebes, der im Pionierlager „Kalinin“ ins Wasser gefallen war, weil sich vom WF keiner sehen ließ. Kollege Berfelde fragte nun Werkleitung und BGL, wie so etwas möglich ist. Vom Direktorat für Sozialökonomie kam dazu diese Antwort:

Zu dem Artikel „Wer ist schuld?“ teilen wir mit: Auch 1969 zeigte es sich, daß sich die kurzfristig gegebenen Einladungen zu Höhepunkten im Pionierlager „M. I. Kalinin“ störend auf die organisatorische Vorbereitung und Durchführung dieser Tage auswirkten.

Der Bereich Soziale Einrichtungen wies deshalb an, für 1970 rechtzeitig einen Plan auszuarbeiten und diesen den verantwortlichen Stellen zuzuleiten. Der Plan wurde erarbeitet und mit Datum vom 26. Mai 1970 auch der Werkleitung ausgehändigt. Den Plan erhielten außerdem die BPO, die BGL und die FDJ-Leitung.

Aus dem Plan war ersichtlich, daß am Montag, dem 13. Juli 1970 der „Tag des Trägerbetriebes“ stattfindet, daß unter anderem leitende und verdiente Mitarbeiter des Betriebes daran teilnehmen sollten, daß die Veranstaltung in der Zeit von 13.00 bis 17.00 Uhr durchgeführt wird und daß die Werkleitung für das Organisieren der Einladungen verantwortlich ist.

Der Fehler, der uns unterlief, war der, daß wir uns auf den Plan verließen und nicht dessen Einhaltung überprüften.

Christa Reim
Direktor für Sozialökonomie

Berechtigte Hinweise

Vor drei Wochen – im „WF-Sender“ Nummer 27/70 – veröffentlichten wir einen Artikel über das Problem Materialökonomie („Klug wirtschaften – keine Pfennigfuchserlei“). Dazu einige Fotos mit Meinungen von Kollegen. So kritisierte Kollege Otto Höncke aus dem Werkteil Bildröhre, daß auf dem Hof des WF 60 bis 70 Rollen Spannband unter freiem Himmel verrotten. Er fragte: Können wir uns das leisten?

Vor wenigen Tagen erhielten wir dazu folgende Antwort:

Grundsätzlich gehen die Kollegen von Materiallager, zu deren Aufgabengebiet das Anlagern und Bereit-

stellen von Spannband gehört, mit der Kritik im „WF-Sender“ konform. Auch sie bemühen sich, Materialver-